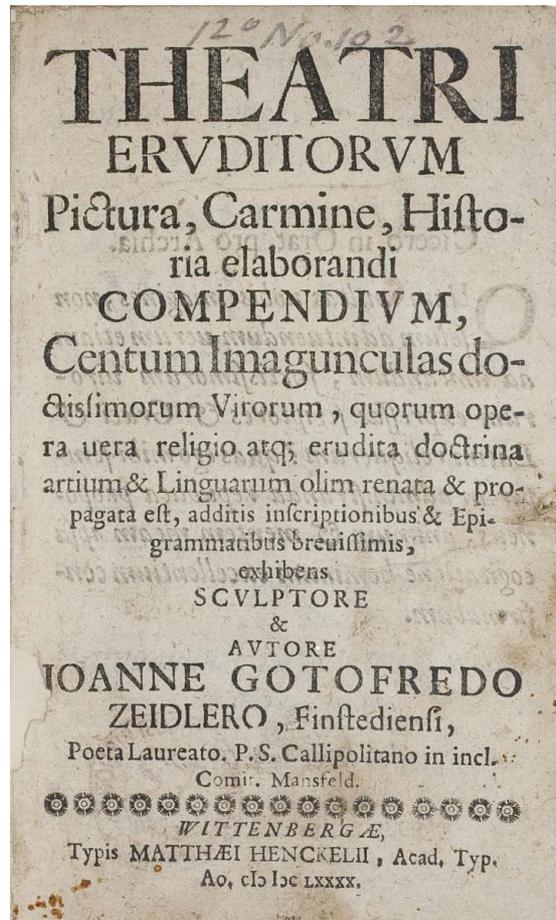


**Johann Gottfried Zeidler: Theatri Ervditorvm Pictura, Carmine, Historia
elaborandi Compendivm**



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Uo 44

Titel

Theatri Ervditorvm Pictura, Carmine, Historia elaborandi Compendivm, Centum Imagunculas doctissimorum Virorum, quorum opera uera religio atq; erudita doctrina artium & Linguarum olim renata & propagata est, additis inscriptionibus & Epigrammatibus breuissimis, exhibens Scvlptore & Avtore Ioanne Gotofredo Zeidlero, Finstediensi, Poeta Laureato. P. S. Callipolitano in incl. Comit. Mansfeld. Wittenbergæ, Typis Matthæi Henckelii, Acad. Typ. Ao. clō lōc LXXXX.

Kurztitel

Theatri Ervditorvm Pictura, Carmine, Historia elaborandi Compendivm

Formale Beschreibung

Titelblatt (Kupfertafel), 24 unpag. S. Vorrede, 106 pag. S., 102 Ill. (Holzschnitt), 8°.

Standorte des Erstdrucks

Bibliothek des Melanchthonhauses Bretten, Sign. Ma 228

British Library London, Sign. 612.b.26.(2.)

Det Kongelige Bibliotek Kopenhagen, Sign. 183:1, 26 00384
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. [Uo 44](#)
Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Sign. Biogr.erud.A.390
Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. Bibl. Diez oct. 10603A
Stadtbibliothek Weberbach, Sign. 9/3303 8'
Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Sign. 8 Hist.lit.II,21
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Sign. P 8° 04470
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. AB 51 7/i, 37
Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, Sign. 0001/8 H.lit. 2658
Universitätsbibliothek Leipzig, Sign. Litg.474
University of Helsinki Library, Sign. H Misc. II.100

Verfasser

Johann Gottfried Zeidler (1655-1711) war ein streitbarer evangelischer Theologe und Schriftsteller. Seinen kranken Vater unterstützte er im Predigeramt, gab diesen Beruf jedoch nach dessen Tod auf und widmete sich in Halle vor allem seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Dort gehörte er zum Gelehrtenkreis um Christian Thomasius (1655-1728), zu dessen Gunsten er in den berühmten Konflikt zwischen Thomasius und August Hermann Francke (1663-1727) um die 1698 gegründeten Franckeschen Stiftungen eingriff. Die Obrigkeit drohte Thomasius mit Amtsenthebung, sollte er weiterhin mit theologischen Äußerungen die Fächergrenzen überschreiten – diesem Verbot begegnete Zeidler mit einem Plädoyer für interdisziplinäres Wissen, Lehren und Lernen.

In seinen meist satirisch grundierten Werken kritisiert Zeidler die abstrakte, dogmatische Theologie, den Klerikalismus sowie den mangelnden Bezug zu Praxis und Natur in der Bildung und Erziehung seiner Zeit (z.B. in *Sieben Böse Geister, Welche heutiges Tages guten Theils die Küster, oder so genandte Dorff-Schulmeister regieren*, 1700; *Neun Priester-Teuffel* (1701), *Daß ein jeder Mensch sein eigener Handwercksmann seyn solle und könne* (1704)). Viele seiner kulturkritischen Schriften richtigen sich gegen die formelhaft erstarrte Schulphilosophie, die ihm ein besonderer Dorn im Auge war (*Die WohlEhrwürdige, Großachtbare und Wohlgelahrte Metaphysica, Die Hoch-Edle/ Veste Hochgelahrte und Hoherfahrene Physica, Die Hoch-Ehrwürdige, Geistreiche und Hochgelarte Pneumatica, Die Wohl-Edle, Groß-achtbare und Rechts-Wolgelahrte Fiscologia, Ihre Praecellentz Die Noologia, Oder Versteherey, Die HochEdle, Veste und HochGelahrte Gnostologia, oder Allwisserey*, alle entweder 1699 oder ca. 1700 erschienen).

Publikation

Erstdruck

Erschienen 1690 in Wittenberg unter dem Titel *Theatri Eruditorum Pictura, Carmine, Historia Elaborandi Compendium*.

Weitere Ausgaben

Die hier zugrunde gelegte Ausgabe erschien 1690 in Wittenberg bei Matthäus Henckel. Sie ist als einzige im VD 17 verzeichnet und offenbar die wirkungsmächtigste, noch in den meisten Exemplaren vorhandene Ausgabe.

- Digitale Ausgabe von 1690

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/uo-44/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Uo 44.

Inhalt

Zeidler leitet sein Werk mit einem Zitat aus Ciceros Rede *Pro Archia poeta* ein (Cic. Arch. 14), in dem die Betrachtung und Imitation von Vorbildern thematisiert wird, die ein geistiger Referenzpunkt für eigene Entscheidungen seien („Cicero in Orat. pro Archia.“, unpag.). Nach einer Widmung an den evangelischen Theologen Philipp Müller erläutert der Autor in einer recht umfassenden „praefatio“ (unpag.) zunächst seine Grundüberzeugungen bei der Abfassung seines Buches und führt den Leser in die von ihm behandelte Thematik ein.

Für Zeidler ist Geschichte aus den Elementen Zeiten, Orte, Persönlichkeiten und Taten zusammengesetzt. Den höchsten Stellenwert räumt er dabei den Persönlichkeiten ein, weil sich an ihnen die übrigen Aspekte anschaulich darstellen ließen: „in personis clarissimis quasi in theatro sublimi collocatis reliqua tria conspicienda proponit, temporum simul et locorum gestarumque“ („praefatio“, unpag. [S. 2]). Herausragende Persönlichkeiten fungieren als „exempla“ für nachfolgende Generationen („praefatio“, unpag. [S. 4]) und ermöglichen es, die Ursprünge von Sprachen und Wissenschaften herzuleiten. Diese seien nämlich erst durch Menschen im Lauf der Zeit ausgearbeitet worden: „Nam artes et linguas non de coelo delapsas ac mentibus hominum simul ac semel inditas esse arbitremur, sed omnia temporibus exulta sunt“ („praefatio“, unpag. [S. 5]). Die Betrachtung alter Vorbilder sei besonders relevant, weil der Inhalt ihrer Werke durch Überlieferung verfälscht werde: „Duo cum faciunt idem, non est idem. Quare semper habendus est recursus ad inventores et auctores primos scientiarum atque linguarum“ („praefatio“, unpag. [S. 7]).

Zeidler selbst ist geistig fasziniert von den Ursprüngen der Wissenschaft und setzt sich zum Ziel, die unglaubliche Vielfalt beispielhafter Persönlichkeiten vor seinem

Leser auszubreiten („praefatio“, unpag. [S. 9]). Ausgehend von einer zentralen Rolle der Sprache („[...] inscitiae et barbariei signum est uti sermone alieno et affecta“, „praefatio“, unpag. [S. 10]) ist für ihn die griechische und lateinische Literatur der Antike besonders bedeutsam, die durch die Verwüstungen der Goten und Langobarden in Italien ebenfalls "entstellt" worden sei: „Posteaquam enim Italia à Gothis & Longobardis uastata esset, Musaeq; in exilium abactae, .. aliud genus & sermonis & doctrinae sensim irrepsit, Graeca literatura vniversa his in regionibus amissa, Romana turpiter deformata, ac prope extincta: [...]“ („praefatio“, unpag. [S. 12]). Diese "entstellte" Literatur wirkte sich im Folgenden laut Zeidler auch negativ auf die Wissenschaften aus („unde facta erat mira omnium artium degeneratio“, „praefatio“, unpag. [S. 13]), bis sich unter Dante und Petrarca wieder ein Aufstieg der Literatur in Italien ereignete. Zeidler nennt anschließend eine Anzahl gelehrter Persönlichkeiten – zunächst nach geographisch Wirkungsorten geordnet, dann nach Disziplin – um diesen Aufstieg zu veranschaulichen („praefatio“, unpag. [S. 14-17]). Diese umfangreiche Aufzählung bricht Zeidler schließlich ab und geht dazu über, seine im Hauptteil folgende Vorgehensweise zu erklären: „Sed de hoc argumento hic non est locus plura proloqvendi. Volui enim breuissime solum commonstrare vtilitatem cognoscendae historiae eruditorum, de qua in Theatro ipso, cuius iam magna pars confecta est, Deo uolente, multo commentabor prolixius“ („praefatio“, unpag. [S. 18]). Seine „exempla“ unterstützt er mit bildlichen Darstellungen der jeweiligen Persönlichkeiten. Diese Abbildungen stammen entweder von dem Wittenberger Maler Lucas Cranach oder auch von anderen – manche der Bilder gibt der Autor auch als selbst angefertigt an. Dabei beschränkt er sich auf berühmte Gelehrte, die hauptsächlich aus der Region um Wittenberg stammen und deren Leben und Werke er in Form von Epigrammen und Elogien zusammenfasst: „Deo uolente, multo commentabor prolixius, ubi & effigies plures easq; maiores & magnam partem Cranachianas undicunq; conquisitas & coemptas, partim uero ab aliis & meipso sculptas, doctissimorum uirorum, praecipue eorum, qui in his regionibus floruerunt, exhibebo, & adiectis epigrammatibus, elogiisq; Vitarumq; & librorum historia unasquasque illustrabo.“ („praefatio“, unpag. [S. 18f.]). Seine Auswahl engt er weiterhin auf verstorbene Persönlichkeiten ein („praefatio“, unpag. [S. 20]). Die Bilder fügt er ein, weil sie durch ihre unmittelbare Wirkung auf den Leser geistig stimulierend wirken sollen: „Nam per oculos, tanquam per fenestras radii quidam in animum clarissimi immituntur non solum faciei, uerum etiam ingenii gestarumq; rerum & meritorum omnium [...]“ („praefatio“, unpag. [S. 21f.]). Zeidler schließt mit einer Erläuterung, wie er das Zeichnen von Porträts autodidaktisch erlernt habe „[...], qui pictore aut sculptore numquâ praeceptore usus sum, sed aliquem mihi artis sculptoriae usum adiutus fundamentis Geometricis ipse comparavi, [...]“ („praefatio“, unpag. [S. 23]) und beendet die „praefatio“ mit der Ankündigung, eine überarbeitete Version des Buches nachzuliefern, die auch anspruchsvolleren Lesern genüge („praefatio“, unpag. [S. 24]).

Auf diese Einleitung folgt die eigentliche Auflistung der 102 ausgewählten Gelehrten. Die einzelnen Einträge ordnet Zeidler alphabetisch nach Namen. In der Regel behandelt er eine Persönlichkeit auf einer Seite. Der Aufbau der einzelnen Seiten weist dabei strukturelle Ähnlichkeiten zur emblematischen Seitengestaltung auf: Den Kopf einer Seite bildet die Paginierung gemeinsam mit dem Namen der Persönlichkeit (*inscriptio*). Darauf folgen knappe Angaben zu Titeln und Ämtern sowie zu den Fachgebieten, in denen die Personen als Gelehrte gelten, sowie Angaben der Lebenszeit und der Orte, an denen die Person lebte und tätig war. Die sich anschließende Abbildung nimmt meist etwa ein Drittel bis die Hälfte der Seite ein (*pictura*). Davon gibt es nur wenige Ausnahmen: Der Eintrag zu Wilhelm Nesen (S. 67) beinhaltet eine erheblich kleinere Abbildung, auffällig größere Bilder weisen die Einträge zu den folgenden Persönlichkeiten auf: Joachim von Beust (S. 11), Martin Luther (S. 53), Celio Secundo Curione (S. 29). Die Seiten schließt der Autor jeweils mit einem Gedicht ab, in dem er ein Lob auf die entsprechende Persönlichkeit und ihre Leistungen liefert (*subscriptio*). Den Abschluss des Buches bildet ein Index, der die Namen nochmals auflistet.

Die von Zeidler ausgewählten Gelehrten verteilen sich auf viele Disziplinen, es lassen sich allerdings klare Schwerpunkte bei der Auswahl ausmachen: Am häufigsten werden Theologen angeführt (33). Mit deutlichem Abstand bilden Geistliche im Allgemeinen und Philosophen die nächstkleinere Gruppe (12). Mit mittlerer Häufigkeit treten Mediziner, Mathematiker, Dichter und Philologen auf (7-8). Selten nennt er Universalgelehrte, Historiker, Juristen, Redner, Astronomen und Bibliothekare (2-6). Einzelnennungen sind jeweils ein Märtyrer (Jan Hus, S. 46), ein Grammatiker (Hadrianus Junius, S. 50), ein Alchemist (Paracelsus, S. 71), ein Typograph (Johannes Oporinus, S. 70), ein Maler (Albrecht Dürer, S. 31), ein Freund Luthers (Wilhelm Nesen, S. 67) und Phillip Melanchthon als „*praeceptor Germaniae*“ (S. 60). Bisweilen weist Zeidler eine Person mehreren Disziplinen zu (wie etwa Ioachimus Vadianus: „*Medicinae Doctor, Poeta & Orator [...]*“, S. 95), es überwiegen jedoch einzelne Zuweisungen (wie etwa Emanvel Chrysoloras: „*Philosophus Constantinopolitanus [...]*“, S. 22).

Geographisch sind die Gelehrten über Mitteleuropa verstreut, hauptsächlich aber im Heiligen Römischen Reich zu finden. Die Stadt Wittenberg ist dabei am häufigsten als Ort des Wirkens vertreten. Zeitlich betrachtet konzentriert sich Zeidler auf Persönlichkeiten, die im 16. Jahrhundert lebten. Die beiden benachbarten Jahrhunderte treten deutlich seltener, aber noch mehrfach auf, wohingegen weiter zurückliegende meist Einzelfälle sind. Eine Besonderheit stellen dabei Aristoteles (S. 8) und Ptolemaeus (S. 78) als Gelehrte der Antike dar. Die Lebenszeit gibt Zeidler in abweichender Art an: Manche Personen werden mit ihrem Alter, andere mit ihrem Todestag genannt. Bisweilen werden diese Angaben durch die Nennung des Geburtsjahres ergänzt, so dass an dieser Stelle keine Einheitlichkeit herrscht. Auch Städtenamen variiert der Autor bisweilen, indem er sie zum Teil abkürzt.

Literaturverweise gibt Zeidler nur vereinzelt an (eine Ausnahme stellt Martin Luther dar, S. 53f.). Die Charakterisierungen, die er in seinen Gedichten vermittelt, erfolgen ebenfalls ohne Kommentierung.

Die von Zeidler gewählte Form hat spürbare Auswirkungen auf seinen sprachlichen Spielraum: Jede Person wird prinzipiell doppelt vorgestellt: oberhalb der zugehörigen Abbildung findet sich eine nüchterne Auflistung von Informationen, unterhalb kann sich der Autor poetisch betätigen und die Eigenschaften und Leistungen der Person etwas emphatischer in Gedichten zur Schau stellen. Diese Gedichte variieren in Form und Länge: Sie sind in der ersten Person verfasst (z.B. Ioannes Stoflerus, S. 90), aber auch an die zweite (z.B. Ioannes Arnd, S. 9) oder dritte Person gerichtet (z.B. Aristoteles, S. 8). Die als Distichen verfassten Verse würdigen meist die Leistungen der Person und ihren Charakter. Vereinzelt vermitteln sie allerdings auch einen Eindruck über die Lehrmeinung der Persönlichkeit, wie etwa im Falle des Kopernikus: „IMmotus mihi stat Sol, sed telluris in orbem / Voluitur, & celeri tramite currit onus. / Sic coelo est reqvies nostro donata labore, / Et faciles gyros quilibet orbis aget.“ (S. 25). Die Intention, eine bedeutende Persönlichkeit in wenigen Versen zu charakterisieren, legt Zeidler vereinzelt auch als Einleitung für ein Gedicht offen: „MAGnus Aristoteles Macedu cui sceptra Monarcha / Debuit, at Sophien Graecia, talis erat: [...]“ (S. 8).

Besonders bedeutend ist für Zeidler Martin Luther. Er ist die einzige Persönlichkeit, der er zwei Seiten, zwei Bilder, zwei Gedichte widmet. Der erste Eintrag beginnt stark komprimiert: „Martinvs Lvthervs, S. Theol. Doctor, uerae religionis restaurator Nasc. Islebii A. 1483 Mor. ibid. 1546“ (S. 53). Er setzt Luther unter seinen gedachten Rezipienten als bekannt voraus und versieht ihn an dieser Stelle nur mit einem Titel. Das erste Gedicht ist eine Art Lobeshymne auf den berühmten Reformator: Seine Vorbildhaftigkeit äußert sich in der Lehre vom wahren Glauben, von dessen Verbreitung und dem Überkommen der katholischen „Barbarei“: „TEr salve, Martine pater Luthere, per orbem / Inclyte, Christiadum duxq; paterq; gregis. / Relligio tecum rediit, patefactaq; nobis / Sunt oracla Dei quae latuere prius. / Tu cunctis longe praestas doctoribus unus, / Victa tuo calamo barbara Roma iacet.“ (S. 53) Der zweite Eintrag zu Luther beginnt mit einem kurzen historischen Exkurs, der im Vergleich zu anderen Einträgen im Werk ungewöhnlich ist. Erwähnt wird die Zeit Luthers auf der Wartburg und seine literarische Tätigkeit dort: „libros quamplurimos utilissimos conscripsit“ (S. 54). Es folgen ausgewählte Literaturverweise, die ebenfalls nicht typisch sind für einen Eintrag im Werk. Im Gedicht wird dieses Mal Rom als Zentrum des katholischen Glaubens verspottet („Roma putas monachum dudum periisse Lutherum?“, S. 54) und erneut die Wirkmacht der Schriften des Reformators hervorgehoben: „calamo qui personat orbem“ (S. 54).

Einen weniger untypischen Eintrag stellt der zu Thomas Morus dar (S. 64): Einführend nennt Zeidler eine geographische Zuordnung („Anglus“), Tätigkeit („Regni Britanniarum Cancellarius [...]“) und Tod („misere obruncatus interiit

1535“). Das Gedicht ist in der dritten Person abgefasst und hebt die moralische Überlegenheit Morus' als vorbildhaft hervor. Seinen gewaltsamen Tod stellt der Autor als großen Verlust dar: „Ecce Britannorum regni hic est gloria Morus./ Non fuit hoc atrox Anglia digna uiro./ Despiciens ergo Britonum crudelia regna,/ Felici melius uiuit in Vtopia./ Cum fuit haec ferro ceruix praecisa cruento,/ Nonne ipsas Musas ingemuisse putas?“ (S. 64)

Kontext und Klassifizierung

Zeidler ordnet sein Werk in der „praefatio“ selbst der Gelehrtengegeschichte zu: „Volui enim breuissime solum commonstrare vtilitatem cognoscendae historiae eruditorum“ („praefatio“, unpag. [S. 18]). Er hat sich zum Ziel gesetzt, vorbildhafte Personen zu präsentieren, weil sie die Grundlage bisheriger wissenschaftlicher Forschung verkörperten, was er aus seinem eingangs vorgestellten Verständnis von Geschichte herleitet. Genauer lässt sich das *Theatri Eruditorum Pictura, Carmine, Historia elaborandi Compendium* damit der frühneuzeitlichen Gelehrtenbiographik zuordnen, die einen Bereich der *historia literaria* darstellt. Dabei trifft Zeidler einige Einschränkungen, die zur Folge haben, dass das Werk einen übersichtlichen Umfang behält: Die regionale Eingrenzung auf Wittenberg und Umgebung bedeutet für den Lutheraner Zeidler dann einen Fokus auf Martin Luther. Dies wiederum hat zur Folge, dass die Zusammenstellung gelehrter Männer gleichzeitig eine Art reformatorisches Netzwerk darstellt. Weitere Prägnanz erhält das Werk zudem durch den Verzicht auf Literaturverweise und Kommentare zu den Gedichten.

Rezeption

Ausgaben von Zeidlers Werk finden sich vornehmlich in Deutschland (Berlin, Dresden, Erfurt, Gotha, Halle, Jena, Wolfenbüttel), jedoch sind einzelne Exemplare auch außerhalb vorhanden (Helsinki, Kopenhagen, London). Die geringe Anzahl nachgewiesener Exemplare lässt Rückschlüsse auf eine weite Verbreitung unwahrscheinlich erscheinen. Nach Zeidlers Konzeption, den Schwerpunkt des Werkes im Raum Wittenberg anzusiedeln, scheint eine regionale Verbreitung des *Theatri Eruditorum Pictura, Carmine, Historia elaborandi Compendium* eher vorgesehen gewesen zu sein. Dies wird unterstrichen durch die Wahl eines lokalen Druckers in Wittenberg selbst.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

VD 17 3:003037T. – Art. „Zeidler, (Johann Gottfried)“, in: Johann Heinrich Zedler: Grosses vollständiges Universallexicon Aller Wissenschaften und Künste. 68 Bde., Halle, Leipzig 1732-1754, Bd. 61, Sp. 672-678; Art. „Zeidler, Johann Gottfried“, in: John L. Flood: Poets laureate in the Holy Roman Empire. A bio-bibliographical Handbook. 4 Bde., Berlin [u.a.] 2006, Bd. 4, S. 2288-2293; Herbert Jaumann: Art. „Zeidler, Johann Gottfried“, in: Walther Killy's Literaturlexikon. Autoren und Werke

deutscher Sprache. 15 Bde., Gütersloh, München 1988-1991, Bd. 12 (1992), S. 472f.; Elmar Lechner: Pädagogik und Kulturkritik in der deutschen Frühaufklärung: Johann Gottfried Zeidler (1655-1711). Zehn Thesen und Edition einiger seiner autobiographischen, pädagogischen und historischen sowie aphoristischen Schriften. Frankfurt/Main [u.a.] 2008.

David Meiser